

## Liebe Kolleginnen!

Die Rahmenbedingungen für gute pädagogische Arbeit werden immer komplexer und herausfordernder. Die Digitalisierung nimmt weder der Schule noch den Eltern Verantwortung ab. Denn: Urteilen, handeln und verantworten kann nur der Mensch!

Der Bundeskongress 2020 wird sich daher wieder mit einem wichtigen schulpädagogischen Thema befassen: mit der zentralen **Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit**. Seien auch Sie mit dabei, wenn wir im nächsten Jahr im Bistum Aachen tagen, und merken Sie sich schon jetzt den Termin vor!

Ihre

Roswitha Fischer

VkdL-Info 8 / 2019



### Kita-Qualität hat sich durch Rechtsanspruch nicht verbessert!

Seit 2013 gibt es den gesetzlichen Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz — aber was hat sich seitdem getan? Immer wieder wurde die mangelhafte Personalsituation und Qualität im Kinderbetreuungsbereich bemängelt. Jetzt legen die Ergebnisse einer Bertelsmann-Studie erneut den Finger in die Wunde: Zwar konnte zwischen 2008 bis 2018 das pädagogische Personal um 54 Prozent aufgestockt werden — aber für die katastrophale Personaldecke in manchen Bundesländern und für die damit nicht sichergestellte Kita-Qualität bedeutet das: „Ziel nicht erreicht!“ Der Personalschlüssel ist in vielen Regionen (z.B. Bremen + Thüringen) immer noch so schlecht, dass die Arbeitsbelastung für die schlecht bezahlten Erzieher/innen zu hoch ist und die Kinder darunter leiden. Bundesweit fehlen über 100.000 Fachkräfte, obwohl sich der Personalschlüssel von 4,6 „Kinder unter drei“ pro Fachkraft auf 4,2 Kinder „verbesserte“; bei den Kindergartengruppen veränderte es sich von 9,6 Kinder auf 8,9 Kinder pro Betreuer/in. **Aber reicht das?** Die Bertelsmann Stiftung fordert für „Kinder unter drei“ ein Verhältnis von 3 : 1 und für Kindergartengruppen von 7,5 : 1. Davon scheint man weit entfernt. Der Stiftungsvorstand nannte das „Gute-Kita-Gesetz“ eine „vertane Chance“ und monierte, dass es keine einheitlichen pädagogischen Standards gebe.

*Während das Bundesfamilienministerium das Gesetz nach wie vor verteidigt und die eigenen Investitionen lobt, hält der VkdL das Problem für wesentlich komplexer: „Als Gesellschaft haben wir ein generelles Problem mit der Anerkennung von pädagogischer und sozialer Arbeit — egal, ob sie außerhalb oder in der Familie stattfindet. Die Öffentlichkeit meint, es passiere quasi nebenbei, dass Babys und Kinder zu verantwortungsvollen Erwachsenen werden. Wer sich um Unterstützung und Fürsorge kümmert, wird bestenfalls stiefmütterlich behandelt, oft aber belächelt. Die Attraktivität des Berufs hängt mit dem Image zusammen — und das können nur wir alle als Gesellschaft ändern. Was ist uns heute der Mensch wert? Wenn wir ein friedvolles Zusammenleben in einer funktionierenden Demokratie wollen, dann müssen wir bei der Wertschätzung von Eltern und Erziehern beginnen. Und zwar jetzt!“ (Roswitha Fischer)*

### Verbot der Prostitution gefordert

Der Gesundheitsexperte und SPD-Politiker Karl Lauterbach hat Ende September gegenüber dem „Kölner Stadt-Anzeiger“ die gegenwärtige Legalisierung der Zwangsprostitution scharf kritisiert. Es passe nicht zur Einforderung von Frauenrechten, dass diese „moderne Form der Versklavung“ gutgeheißen werde. Lauterbach plädiert — wie weitere Politiker aus CDU, CSU und SPD — für ein Sexkaufverbot nach nordischem Modell, wie es in Schweden, Norwegen, Island, Irland, Nordirland und Frankreich eingeführt wurde. **Der VkdL begrüßt die klare Positionierung des SPD-Politikers und hofft, dass dies weniger aus Kalkül (SPD-Kandidatur) als vielmehr aus Überzeugung geschieht. Ebenso wie die Organisation SOLWODI kann der Pädagoginnenverband in der Legalisierung keine Entkriminalisierung erkennen: Mit der Legalisierung erweist man lediglich den Freiern und Kunden einen Dienst — die betroffenen Frauen lässt man im Regen stehen.**

### Frauen-Power in der Kunst

Vom 11. Oktober 2019 bis 8. März 2020 nimmt die Alte Nationalgalerie Berlin Frauen in den Fokus der Kunst. Die Ausstellung:

#### Kampf um Sichtbarkeit Künstlerinnen der Nationalgalerie vor 1919

soll Werke von Malerinnen und Bildhauerinnen zeigen, die „trotz aller Widrigkeiten den Weg in die Kunstöffentlichkeit geschafft haben“. Es werden 60 Werke aus 140 Schaffensjahren gezeigt (meist erstmalig präsentiert), darunter Gemälde von Caroline Bardua (1781 — 1864) oder Arbeiten der Portät- und Historienmalerin Friederike O’Connell (1823 — 1885).

### Bundeskongress des VkdL 2020

Auch für das kommende Jahr lädt der VkdL zur Bundeshauptversammlung ein. Bitte merken Sie sich schon einmal den unten stehenden Termin vor:

**Was:** 124. Bundeshauptversammlung

**Thema:** Ohne den Lehrer geht es nicht — Berufung oder Job? (Arbeitstitel)

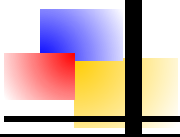
**Referent:** Prof. Dr. Klaus Zierer, Universität Augsburg (angefragt)

**Wann:** 19. bis 21. Juni 2020

**Wo:** Bistum Aachen

#### Infos & Anmeldung:

VkdL-Bundesgeschäftsstelle, Hedwig-Dransfeld-Platz 4, 45143 Essen, Telefon: 0201/ 62 30 29.



### Papst aktiv: Bildungspakt für 2020

Angeht der desaströsen Weltlage mit Klimakatastrophen, immer wiederkehrenden Kriegen, Spaltungen und Gegensätzen, hat Papst Franziskus die Notwendigkeit eines „**Globalen Bildungspakts**“ erkannt und will handeln. Für den 14. Mai 2020 hat er eine internationale Veranstaltung anberaumt, die Vertreter verschiedener Religionen sowie Organisationen, Hilfswerke, Erzieher, Experten und Wissenschaftler diverser Fachbereiche zusammenbringen soll, damit sie sich über die „Zukunft des Planeten“ austauschen können. Mit diesem Bündnis will Papst Franziskus vor allem junge Menschen motivieren und einzelne Talente fördern, um mehr **Verantwortung und Einsatz für das Gemeinwohl** in die Welt zu bringen.

Diese Initiative für den Bildungspakt kommt 5 Jahre nach der Enzyklika „Laudato si“ und zeigt, dass es dem Vatikan nicht nur um den interreligiösen Dialog geht, sondern um die Erkenntnis, dass globale Themen wie Bildung, Menschenrechte, Friedenssicherung, Demokratie, Migration, Flucht und Umweltschutz nur global gelöst werden können — miteinander und nicht gegeneinander. Franziskus geht es um eine „geschwisterliche Menschheit“, die an einem Strang zieht. Ein langer, aber wohl notwendiger Weg, wenn wir Mutter Erde und den Glauben retten wollen.

### Sorglos im Netz — Eltern wissen vieles nicht

Was die Aktivitäten im Internet betrifft, so sind die meisten Eltern recht blauäugig: So unterschätzen viele Eltern sowohl die Inhalte als auch die Häufigkeit, mit der Kinder online in Kontakt kommen. Etwa 20 % der 12- bis 17-Jährigen haben im vergangenen Jahr laut einer Studie sexuelle Nachrichten verschickt, und 9 % (hochgerechnet mehrere 100.000 Minderjährige) gaben an, dass sie in den letzten 12 Monaten schlimme und verstörende Erfahrungen gemacht haben (Verletzung, unerwünschte Kontaktaufnahme, Gewaltdarstellungen im Netz). Diese Ergebnisse zeigte eine Umfrage, die das Hamburger Hans-Bredow-Institut mit Unterstützung von UNICEF durchführte. Eltern machen sich zwar oft Sorgen wegen der Internetnutzung ihrer Kinder, sind aber inzwischen selbst sehr aktiv im Netz — und posten z.B. Bilder ihrer Kinder, womit diese oft gar nicht einverstanden sind. Eltern setzen sich jedoch immer wieder darüber hinweg. **Der VkdL hält das elterliche Vorbild für das Wichtigste. Wer selbst ohne Grenzen und ohne Gewissen im Netz unterwegs ist, der kann sich die Regeln bei den Kindern sparen.** (Quelle: KNA)

### Im Trend: traditionelle Werte und Tugenden

Auch wenn man zuweilen in den sozialen Medien einen anderen Eindruck gewinnt — oder vielleicht gerade deshalb: traditionelle Werte wie **Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Verlässlichkeit, Hilfsbereitschaft, Respekt, Anstand und richtiges Benehmen** stehen hoch im Kurs. In einer Zeit, die für viel Verwirrung sorgt, ist die Suche nach Sinn, Halt und Heimat wieder im Trend. Das hat zumindest der 78-jährige Zukunftsforscher *Horst Opaschowski* in seiner Studie vom März 2019 herausgefunden (1.000 Befragte ab 14 Jahren). Interessant ist vor allem die große Zustimmung zur Familie. „Die Single-Gesellschaft hat sich überlebt“, sagt Opaschowski. Auch Religiosität kehre in den Alltag zurück — aber nicht in der Form „Welche Kirche bietet mir mehr Religion?“, sondern „Was hat mehr Sinn?“. Dabei suchten die Menschen vor allem in Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft und Gemeinwesen die Sicherheit, die ihnen fehle, so der Zukunftsforscher. **Der VkdL begrüßt diese humane Entwicklung: Kirchen und Schulen sollten sich auf diesen Trend inhaltlich einstellen und Angebote machen.**

### „Marsch für das Leben“ — immer mehr Anhänger

Der 15. „Marsch für das Leben“ am 21. September 2019 in Berlin konnte einen Zuwachs von 2.500 Teilnehmern und somit ein Rekordhoch von über 8.000 verzeichnen. Als Veranstalter war der Bundesverband Lebensrecht (insg. 13 Lebensschutzorganisationen) zufrieden, dass immer mehr Menschen für den umfassenden Lebensschutz, gegen Abtreibung und Sterbehilfe, auf die Straße gehen. *Bischof Stefan Oster*, der an dem Marsch teilnahm, betonte, es sei richtig, dass „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ bekämpft werden müsse — aber dann dürfe man auch „die am tödlichsten bedrohte Gruppe von Menschen“ nicht vergessen: das ungeborene Kind mit Behinderung. Beklagt wurde von *Florian Wörner* eine wachsende „Gleichgültigkeit und Unbekümmtheit“ im Hinblick auf die Würde des ungeborenen Kindes. (KNA)

### Zur Organspende kann man nicht zwingen

Der Streit um die Neuregelung der Organspende geht weiter: Noch immer ist keine klare Regelung getroffen. So notwendig die Verbesserung des Spendeverhaltens ist, so eindringlich haben die katholischen Bischöfe davor gewarnt, die Selbstbestimmung und Freiheit des christlichen Menschenbildes zu ignorieren. Auf ihrer Herbstvollversammlung in Fulda sprachen sich die Bischöfe dafür aus, dass „eine Organspende immer von einer freiwilligen Entscheidung getragen sein müsse“ — daher lehnen die Bischöfe eine Widerspruchslösung, wie sie von Jens Spahn und anderen vorgeschlagen wurde, aus anthropologischen Gründen ab.

Die katholischen Bischöfe unterstützen damit eine Lösung, wie sie von der Grünen-Politikerin Annalena Baerbock und vom CDU-Mann Hermann Gröhe favorisiert wird. Allerdings wird allseits gewünscht, dass die Bürgerinnen und Bürger häufiger aufgefordert werden, eine klare Entscheidung zu treffen.

### Synode ist kein politisches Gremium mit Entscheidungsgewalt

Wer Papst Franziskus kennt, der war nicht überrascht: Bei aller Offenheit für Dialogprozesse und bei großem Verständnis für die Mitbestimmung von Frauen in der Kirche, hat der Heilige Vater nun klare Worte zum sogenannten „Synodalen Weg“ gesprochen. Er hat betont, dass eine Synode nicht mit einem politischen Vorgehen verwechselt werden dürfe. Es sei keine „Meinungsumfrage mit anschließenden Kompromissen“, wie er in einem KNA-Pressebericht zitiert wird. Stets müsse „das Thema Evangelisierung als ‚Identität der Kirche‘ (...) präsent sein“, so der Papst. Auch wenn Dinge offen im Dialog mit den Laien angesprochen werden, so sei eine Synode kein Parlament — es gehe auch nicht um „soziologische Umfragen“. Wesentlich sei, **„dass der Heilige Geist gehört wird“**. Er bezog sich bei seiner Begründung auf den italienischen Priester *Michele Giulio Masciarelli*, der in dem Artikel „Synodalität und Heiliger Geist“ (erschieden in *Osservatore Romano*) unterstreicht, dass Synodalität nur erreichbar sei, „wenn auch die christlichen Tugenden zum Ausdruck kommen“: Demut, Aufmerksamkeit, Aufnahmebereitschaft, Zuhören und Dialog. Die Synoden-Teilnehmer werden auf beiden Seiten einen langen Atem brauchen — aber mithilfe des Heiligen Geistes sicher einen Weg finden.